

## **Poesie aus der Romandie und aus dem Tessin - Pierre Chappuis und Ugo Petrini**

Pierre Chappuis und Ugo Petrini, beides Lyriker, beide haben über Jahrzehnte mit Sprache gearbeitet, formal wie in der Bildsprache gehen sie jedoch verschiedene Wege. Hier verbunden sind sie, weil ihre Gedichte in zweisprachigen Ausgaben im Limmat Verlag erschienen sind. Als Lesende können Sie dem Zauber beider Dichter erliegen.

### **Pierre Chappuis - Den Blick erneuern**

Die Gedichte von Pierre Chappuis regen dazu an, Naturphänomene genau zu beobachten und dabei den Blick zu erneuern: "Renouveau du regard". Was Chappuis sieht und in Worte fasst ist eine Vielfalt von Licht und Schatten, von Luft und Wasser, von Glanz und Vergehen. Ein Beispiel:

"Erste Einfärbung des Frühlichts, intim, hauchzart. Erste Kosungen, erwartet, versprochen. / Jäh die Helle."

"Première coloration de l'aube, intime, à fleur de peau. Premières caresses attendues, promises. / Soudain l'éclatement."

Chappuis schreibt über das Licht des Morgens und wie es verschwindet am Abend. Doch es verschwindet nicht plötzlich, sondern verändert sich von "Augenblick zu Augenblick". In der Tageshelle ist es von äusserster Klarheit. Er beschreibt das Licht wie es unterschiedlich aufleuchtet auf Schnee, auf dem Wasser oder im Laubwerk. Er schreibt über einen überschäumenden Bach, "das Gleissen, das Blinken seiner Wasser" oder wie ein Fluss seine Ufer berührt:

"Betörend (von Tag zu Tag, sein Reiz) noch so gern, nicht ohne Verlangen, so wie man die Zunge durch die Lippen schiebt, streift er unentwegt seine Ufer."

Konzentriert schauen, schweigen sind wichtige Werte bei Chappuis. Wie Felix Philipp Ingold im Nachwort schreibt, entziffert er so die Natur und überträgt sie in die Schrift. "Die kleine karge Welt, die er in langen Wanderungen auf abseitigen Pfaden erschloss und mit allen Sinnen auslotete, war ihm gross genug, und sie vergrösserte sich noch dadurch, dass er sie mit immer wieder anderer Optik wahrnahm - im winzigsten Detail, im umgreifenden Panorama, in wechselnder Ausleuchtung und Perspektive."

Das vorliegende Buch enthält den Gedichtband "À portée de la voix" (2002) und Aufzeichnungen "La rumeur de toutes choses" (2007). Es ist die erste deutschsprachige Buchausgabe, sorgfältig übersetzt von Felix Philipp Ingold. Pierre Chappuis, geboren 1930 in Tavannes, wohnt in Neuchâtel. Er hat während Jahrzehnten als Lehrer für französische Sprache und Literatur gearbeitet. Als Dichter ist er ab 1969 in Erscheinung getreten, zunächst ohne grosse Resonanz, bis er um 1990 im Verlag José Corti in Paris zum Hausautor avancierte. Seither publiziert er regelmässig Lyrik- und Essaybände.

Die Gedichte von Chappuis sind von grosser Schönheit. Die Naturbeschreibungen sind sehr präzise, etwas Unsagbares möchte dabei erfasst werden. Chappuis bezweifelt aber, ob das je möglich sei, er ist sprachmächtig und sprachskeptisch zugleich. Sind dies "Naturgedichte"? Zwar ist die Natur Ausgangspunkt, sie wird gelesen, entziffert, wird selber Sprache und lässt sich doch nicht fassen. Er habe, schreibt der Dichter, nur einige der Dinge umkreist, "stets die gleichen, geeignet freilich, um eine vertiefte Beziehung zur Welt zu gewähren, Bereicherung eines jeden Augenblicks".

## **Ugo Petrini - Klangschönheit und Erinnerung**

Auch in Ugo Petrinis Gedichten geht es "um eine vertiefte Beziehung zur Welt". Ebenso sind Naturbeobachtungen wichtig. So gibt es beispielsweise Gedichte über die Bachstelze, über Ziegen, über einen Pfirsich, beschnittene Rebstöcke und immer wieder Gedichte über die Eleganz und Eigenwilligkeit seiner Katze. An der Katze ist ablesbar, was Leben sein könnte, sein kann, ein Leben ganz im Moment, unbelastet von vielem Wissen: "La sua è una vita antica / immutabile... / È una distanza disarmante / dalle cose di questo mondo." (in der Übersetzung von Ferber: "Ihr Leben ist immer das gleiche... / Eine Distanz von den Dingen der Welt, / die entwaffnet.")

Die Wesen oder Dinge werden bei Petrini konkreter beschrieben als in den Gedichten von Chappuis. Auffällig sind nicht flirrende Lichtwerte, eher eine klare Präsenz. Berührend sind Porträts von ihm nahen Menschen. Besonders der Vater oder eine Grossmutter werden in knappen Worten vergegenwärtigt. Es sind Erinnerungsgedichte, die Kostbares festhalten, aber auch Schweres andeuten; die Nähe zum Tod und zu Toten ist spürbar: "Das Schweigen, / in das du dich in den letzten / Tagen gehüllt hast, / vielleicht um die Dinge / des Himmels zu

erreichen, / war als Zeichen / dafür gedacht, / dass vom Leben / ein langer Schatten / nur bleibt...".

Ugo Petrini, wurde 1950 in Montagnola geboren, studierte italienische Literaturwissenschaft und arbeitete bis zu seiner Pensionierung als Sekundarlehrer. Seit dreissig Jahren publiziert er seine Gedichte in verschiedenen Verlagen. Die Gedichte im vorliegenden Band - ausgewählt und übersetzt von Christoph Ferber - sind eine repräsentative Auswahl aus seinem Gesamtwerk, Gedichte von 1987 bis 2017.

Es ist schwierig, in einer Rezension über Gedichte zu zitieren und erst recht bei einer zweisprachigen Ausgabe; die gewählten Zeilen vermögen zum Teil die Besonderheit und Schönheit des ganzen Gedichtes nicht wiederzugeben. Besonders der Klang dieser italienschen Gedichte lässt sich in kurzen Zitaten kaum erfassen. Deshalb will ich ein Gedicht von Ugo Petrini, das mir besonders gefällt, als ganzes wiedergeben:

La letteratura, la poesia?  
È un po' come la mattonella  
d'argilla che usava la nonna:  
restituisce calore di notte  
dopo averlo incamerato  
di giorno.  
O come i muri delle case  
che d'estate restano  
tiepidi fino a tarda notte.

"Literatur? Poesie? - / sind ein wenig / wie die Tonkachel, / die meine Grossmutter benutzte: / sie gibt nachts / jene Wärme frei, / die sie tagsüber / angesammelt hat. / Oder wie die Mauern der Häuser, / die im Sommer warm bleiben / bis spät in der Nacht."

Brigit Keller

Pierre Chappuis: So weit die Stimme reicht / À portée de la voix. Gedichte und Aufzeichnungen französisch und deutsch, übersetzt und herausgegeben von Felix Philipp Ingold, Limmat Verlag, Zürich 2018

Ugo Petrini: Seiltänzer der Leere / Funamboli del vuoto. Gedichte italienisch und deutsch, ausgewählt und übersetzt von Christoph Ferber, Limmat Verlag, Zürich 2018

(erschienen in der Buchbeilage, P.S., 29.06.2018)